

SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

von Woche zu Woche
Saar-Republik" von Frankreich
Gnaden!

Spangenberg, 12. März 1950

42. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends)
Bezugspreis (voraussichtlich) monatlich 1.— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postierung 1.— DM zuzgl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Teleg.-Adr.: „Zeitung“

Nach monatelangen Verhandlungen am vorigen Freitag vom französischen Außenminister Schumann und dem saarländischen Ministerpräsidenten Braun ein Abkommen unterzeichnet, nach Frankreich ein Nutzungsrecht an den saarländischen Kohlengruben für die nächsten 50 Jahre zusteht. Von einer militärischen Verpflichtung der Gruben wurde abgesehen. Als Gegenleistung soll Frankreich für jede Tonne Kohle eine Abgabe an die Saar-Republik leisten und gesteht dem Saargebiet die größere politische Unabhängigkeit und das Recht zu, sich Saar-Republik zu nennen. Der franz. Hohe Kommissar soll sofort zum Botschafter. Frankreich behält das Recht der außenpolitischen Vertretung und des militärischen Schutzes der Saar-Republik, die sich im Laufe nach 50 Jahren völliger Unabhängigkeit erfreuen soll. Sämtliche Vertragbestimmungen bedürfen der Beurkundung durch den zukünftigen deut. Friedensvertrag.

Dieser Vertrag hat in allen politischen Kreisen Deutschlands hellste Empörung ausgelöst. Man sieht die Klausel, daß die Regelung der Bestätigung im Friedensvertrag bedürfe, als eine bloße Floskel und jede Bedeutung an. Es sei mit diesem Vertrag eine Lage geschaffen, die sich einfach nicht mehr ändern lassen. Der Bundeskanzler nennt das Abkommen eine Tortur des europäischen Gedankens. Der Eintritt Deutschlands in den Europa-Vertrag sei unter dieser psychologisch veränderten Konvention in Frage gestellt. Die nationalistischen Bestrebungen in Deutschland würden nunmehr einen freien Auftrieb erhalten. Dazu kämen die Auswirkungen auf die Deutschen des eisernen Vorhangs. Wenn es etwas im Westen passiere, dann könne man Polen wegen der Oder-Neiße-Linie keine Vorhaltungen mehr machen. Wenn Frankreich Sicherheitsgründe vorschreibe, sei das im Zeitalter der Atombombe absurd; maßgebend sei nur der materielle Eigennutz gewesen.

Dr. Schumacher nennt das Abkommen den ersten großen außenpolitischen Erfolg der nationalen Front des Ostens in Deutschland.

Wir betrachten wir das Abkommen einmal zu kühn und ohne jedes Ressentiment, um stellen wir fest, daß allerdings umkreise die Bundesrepublik durch Vertragsschluss außerordentlich vor dem Kopf gestoßen hat, denn der einzige vertragliche Vertragspartner für jedes Abkommen dieser Art ist nicht etwa die Saarregierung sondern die Regierung der Bundesrepublik Deutschland. Das Saargebiet ist nicht nur nach wie vor Teil des deutschen Reiches, denn durch diesen Friedensvertrag ist es bisher aus dem Reichsverband gelöst worden, darüberhinaus stehen auch die Saargruben im Reichs-, und damit jetzt im Bundesgegenstand, denn das Reich hatte sie im Jahr 1934 gegen Bezahlung von Frankreich käuflich erworben. Hätte also Frankreich seine Nutzungsrechte nicht von der Saarregierung, sondern von der Bundesregierung durch Vertrag erworben, hätte eine solches diplomatisch und psychologisch geschicktes Verhalten nicht zu einer Entfremdung, sondern zu stärkeren Bindung beider Staaten geführt. — Andererseits wollen wir nicht erkennen, daß das Abkommen in seiner

Stil aus Feldsteinen erbaut und mit einem starken Deckengewölbe versehen. Der erste Rundbogen ist durch einen Pfeiler gestützt, in welchem ein Heiligenbild eingemauert ist. Die Kirche ist ohne Turm und Dachreiter und mit einer hohen Steinmauer umgeben, eine sog. Wehrkirche.

Mörshausen mit rund 325 Einwohnern (vor dem Kriege). Mörshausen wird urkundlich zuerst erwähnt im Jahre 920 unter dem Namen Meinbrachteshusen, ist also eine fast tausendjährige Siedlung. Im Jahre 1343 wird es Menhardishusen genannt. In einer Urkunde von 1381 wird ein Pfarrer in Meyhartshusen erwähnt. Von 1402 ab heißt es Meynshausen, von 1650 ab Mershausen und schließlich Mörshausen.

Mörshausen liegt am linken Ufer der Pfeife, die sicherlich ursprünglich in früheren Jahrhunderten ihr Flußbett in Richtung der heutigen Straße gehabt hat. Bei dem Bau der Wasserleitung 1912 fand sich da, wo heute das Spritzhaus steht, eine Barrikade von Eichenstämmen quer über die Straße in einer Tiefe von 0,70 bis 2,40 m. Daraus ist zu schließen, daß von hier aus das Pfeiffewasser in ein anderes Flußbett geleitet worden ist.

An dem Wasserlauf, der als Fahrweg diente, sind die Häuser angelegt, sodass Mörshausen als Reihendorf anzusprechen ist.

Mörshausen liegt 4,5 km von Spangenberg und 7,2 km von Melsungen in 210 m Höhe über N. N. An der Südseite des Ortes führt die Berlin-Coblenzer-Eisenbahn vorbei. Der Haltepunkt ist seit Monaten direkt am Dorfe. Verbindungswege führen nach Heina 4,4 km, nach Eubach 5 km, Altmorschen 5 km, Bergheim 3 km, Kirchhof 4,5 km.

Bei dem Bau der Häuser in früherer Zeit herrschte der fränkische Hausbau vor. Der Eingang findet sich fast bei allen auf der Breitseite, und zwar ist die Einteilung so, daß auf der rechten Seite vom Eingang sich die Wohnräume befinden. Die Treppe läuft meistens direkt auf die Küche. Ställungen, die früher sich unter den Häusern befanden, sind seit längerer Zeit abseits angelegt. Das älteste Haus des Dorfes stammt aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Leider ist durch die Anlage eines neuen Hauses für die Inschrift mit samt der Jahreszahl verschwunden. An dem linken Türposten findet sich eingemauert das Wappen der Herren von Treffurt, die Schloss Spangenberg erbauten. Andere Häuser sind erbaut 1692 (Dehn), 1722 (Schmidt), 1711 (Rode), und 1753 (Horn und Dehn).

Das Wahrzeichen des Dorfes ist die Kirche. Ihr Bau fällt in die Zeit des

jetzigen Form doch ein gewisses Entgegenkommen gegenüber den ursprünglichen Absichten enthalten. Während Frankreich zunächst das Saargebiet gern ganz anektiert hätte, gibt es ihm heute eine weitgehende Unabhängigkeit. Während es zunächst die Saargruben förmlich pachtet und in Besitz nehmen wollte, begnügt es sich jetzt mit einem Nutzungsrecht. Während es zunächst die Demontagefirmen und der englischen Kommission entfernt, ein Demontagemast zerstört, die Büros der Demontagefirmen und der englischen Kommission demoliert u. a. m.

Die britische Hohe Kommissar, Robertson, zeigte sich hierüber äußerst empört. Die Vorfälle seien umso bedauerlicher, als gerade die Absetzung von 400 Werkzeugmaschinen von der Demontagelist genehmigt worden seien. Die Demontage werde im übrigen plangemäß weitergeführt. Zum Schutz der Abbaearbeiten wurde britisches Militär herangezogen. Betriebsleitung und Arbeiterschaft der Reichswerke beschlossen nunmehr einen „Waffenstillstand“ während dessen keinerlei Kundgebungen stattfinden und währenddessen Verhandlungen über Beschränkungen der Demontage geführt werden sollen.

Unsere Heimat

10. Jahrhunderts. Sie ist im romanischen Stil aus Feldsteinen erbaut und mit einem starken Deckengewölbe versehen. Der erste Rundbogen ist durch einen Pfeiler gestützt, in welchem ein Heiligenbild eingemauert ist. Die Kirche ist ohne Turm und Dachreiter und mit einer hohen Steinmauer umgeben, eine sog. Wehrkirche.

An der Hauptstraße steht das geräumige Schulhaus, erbaut im Jahre 1845. Die alte Schule stand in der Nähe der Kirche und ist 1878 mit den Wohnhäusern von Knothe und Schönewald einem Brände zum Opfer gekommen.

In der Gemarkung umfaßt rund 400 ha Feld und 200 ha Wald. Die Feldmarkung zieht sich vom Westen nach Osten zu beiden Seiten der Pfeife hin, $\frac{1}{2}$ liegt links und $\frac{1}{2}$ rechts des Flusses.

In der Mitte des Dorfes, von einer Mauer umgeben, steht die alte Dorflinde, unter der früher Gericht und auch Volksbelustigungen abgehalten wurden. Schon im 13. Jahrhundert war Mörshausen Sitz eines zum Amt Spangenberg gehörenden Gerichtes. Zum Gerichte gehörten die Ortschaften: Bergheim, Mörshausen, Günsterode, Elbersdorf, Kaltenbach, Schnellrode, Weidelbach und Vockerode mit Dinkelberg.

Die Bewohner sind in jeder Hinsicht fortschrittlich gesonnen. In Bezug auf Wochenspeiseteller sind sie sehr konservativ und halten an Althergebrachten fest. Das Leibgericht der Hessen, Sauerkraut mit Pökelfleisch, ist bei ihnen weniger im Gebrauch, dagegen werden viel Hühnchenfleisch gekocht, Erbsen, Bohnen, Linsen. Der Montag bringt gewöhnlich Überreste vom „fetten Sonntag“, abends Pellkartoffel mit Duckefett (Sauce); Dienstag: Bohnensuppe mit Kartoffeln ohne Fleisch; Mittwoch: Kartoffel oder Mehklöse mit Hotzen (gedörrtes Obst); Donnerstag: Gerstensuppe mit Rauchfleisch und Kartoffeln; Freitag: Linsen; Sonnabend: Kartoffelsuppe.

So war es allerdings vor Jahren. Ob heute noch? Das Gasthaus ist in Ordnung. Der Wandersmann ist darin gut aufgehoben.

Talabwärts von Mörshausen kommt man nach

Adelshausen

260 Einwohner (vor dem Kriege). Das Dorf ist unregelmäßig gebaut, ein Haufendorf. Zu Adelshausen gehört die unterhalb des Dorfes gelegene

Walkemühle seligen Angedenkens, früher eine Tuchfabrik. Ferner gehört noch zu Adelshausen die Staatsdomäne Fahré.

Hier ging die ehemalige Heerstraße von Köln nach Thüringen über die Fulda. Da der Übergang mittels einer Fähre bewerkstelligt wurde, bekam das Haus des Fährmanns den Namen Fahre. Zwischen der Fahre und dem Wildsberg liegt die

Wüstung Schwerzelfurt.

Das Dorf war schon im 12. Jahrhundert verwüstet. Mönche bauten dann anstelle des wüsten Dorfes einen Hof und vereinigten nach und nach durch weitere Erwerbungen mit dem Hof die ganze Dorflur. Die Bewirtschaftung geschah durch einen Mönch. 1294 wurde der Hof an das Kloster Haydau für 220 Mk. Silber verkauft und dieses blieb dann auch bis zur Reformation im ungestörten Besitz. Nach Aufhebung dieses Klosters wurde der Hof landgräfliches Gut, seine Gebäude wurden in der Mitte des 18. Jahrhunderts abgebrochen und seine Gemarkung mit dem Hofe Fahre vereinigt.

Bei der Fahre kam am 8. Jan. 1709 der Kommandant des Schlosses Spangenberg Oberstleutnant Graf Arco mit einigen Schloßsoldaten ums Leben, als er die Fulda überschreiten wollte und das Eis einbrach.

Aus der Geschichte von Elbersdorf

Vor mir liegt ein Steuerautather aus dem Jahre 1766. Der vollständige Titel des alten Buches lautet: „Original Lager-Stück und Steuer-Buch der Dorfschaft Elbersdorf, Amts Spangenberg, verfertigt im Jahr 1766 durch den Scribe Zinck, revidiert durch den Scribe Gleim“.

In diesem Buche ist ein sogenannter „Grenzgang“ oder „Grenzgang“ vom Jahre 1712 beschrieben. Ich lasse die Beschreibung in der alten Ausdrucks- und Schreibweise folgen:

Grentz-Zug, zwischen der Stadt Spangenberg und der Gemeinde Elbersdorf Feld-Fluhr, so gehalten und bezogen den 9en

Octobris 1712.

Sind also von Gnädigstem Landgraf darzu beordert gewesen Herr Doctor Stirn, Herr Secretario Janson, Herr Doctor Kersting, Amts Adjuncto zu Spangenberg, Herr Förster Käseberg, Herr Jagdschreiber Rintfleisch daselbst. Auf Boyneburgischer Seite aber der Hochseelige Herr General von Boyneburg, Herr

Sprengladungen entfernt, ein Demontagemast zerstört, die Büros der Demontagefirmen und der englischen Kommission demoliert u. a. m.

Der britische Hohe Kommissar, Robertson, zeigte sich hierüber äußerst empört. Die Vorfälle seien umso bedauerlicher, als gerade die Absetzung von 400 Werkzeugmaschinen von der Demontagelist genehmigt worden seien. Die Demontage werde im übrigen plangemäß weitergeführt. Zum Schutz der Abbaearbeiten wurde britisches Militär herangezogen. Betriebsleitung und Arbeiterschaft der Reichswerke beschlossen nunmehr einen „Waffenstillstand“ während dessen keinerlei Kundgebungen stattfinden und währenddessen Verhandlungen über Beschränkungen der Demontage geführt werden sollen.

Aus Stadt und Land

dem Schloßberg und der Wohnturm, das wissen auch die Kinder allerlei. Und so treiben die Kinder auf dem Schloßberg, und wenn sie dort unten abtreiben, nach Hause bringen, oder unterwegs schon wegwerfen. Gerade dieser Entwicklungszzeit unentbehrlich für die Natur, das wissen auch die Kinder. Und so treiben die Kinder auf dem Schloßberg, und wenn sie dort unten abtreiben, nach Hause bringen, oder unterwegs schon wegwerfen. Gerade dieser Entwicklungszzeit unentbehrlich für die Natur, das wissen auch die Kinder.

Die Störche sind da. Aus Gemeinden der Kreise Eichsfeld, Nienburg, Friedland, Homburg, Frankenberg, Waldeck und Biegenhain wird die Rückkehr der Störche aus ihren afrikanischen Winterquartieren gemeldet, sieben Tage früher als im Vorjahr. Nach einer alten Bauernregel sind mit dem Eintreffen der Störche Besahen für die Saaten durch Frost nicht mehr zu befürchten.

Das Rote Kreuz Hessens weist nochmals auf die Registrierungen aller Vermissten hin mit der dringenden Bitte, dem öffentlichen Aufruf unbedingt Folge zu leisten und an der Auflösung des Schichtals von Hunderttausenden mitzuwirken. Es werden registriert: Kriegsgefangene und Internierte im Ausland, deutsche Untersuchungsgefangene und Strafgefangene in ausländischer Haft. Vermisste der ehemaligen deutschen Wehrmacht und des Wehrmachtsgefolges, vermisste Zivilpersonen. Die Meldestellen legen Karteikarten an, die

dann zur Weiterbearbeitung dem Nachschungsdienst des Roten Kreuzes übermittelt werden. Dem von der Bundesregierung die gesamte weitere Arbeit zur Auflösung des Schichtals der Kriegsgefangenen und Vermissten übertragen ist. Zur Erleichterung der Registrierung ist es dringend erwünscht, daß die Angehörigen und Freunde bei den Meldestellen Unterlagen vorlegen, aus denen die leichte Feldpostnummer, Anschrift der leichten Einheit, Lazarett hervorgeht.

Heimatabend des Verschönerungsvereins. Wir machen auch an dieser Stelle nochmals auf den „Heimatabend“ des Verschönerungsvereins am kommenden Donnerstag, dem 16. März, abends 20 Uhr, aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch. Die Veranstaltung findet ohne Tanz statt. Es wird durch instrumentale Musik – Klavier und Cello – (Frau Martha Schenkl und Herr Kurt Dräxler) und durch deklamatorische heimliche Darbietungen umrahmt werden.

Erkenntnisse könnten durch ein berufsvorbereitendes Schuljahr im Rahmen der Fortbildungsschule sehr wohl ausgetragen werden. Im Laufe dieses Jahres könnten sich die Eltern dann in Ruhe nach einer Lehrtelle umsehen; das Jahr wäre keineswegs verloren, es diente im Gegenteil sehr dem zu ergreifenden Beruf.

Man könnte sehr wohl auch die Kinder sofort in die Berufsausbildung hineinnehmen lassen, in den Rahmen der Berufsausbildung wäre alsdann die berufsfördernde Schulausbildung einzubauen. In der heutigen Zeit ist es durchaus vertretbar, wenn die Kinder so früh wie möglich auf eigene Füße gestellt werden. Für viele Eltern ist es eine Notwendigkeit, die Kinder recht bald zu eigenem Verdienst zu bringen.

Alles in allem betrachtet sehe ich in einer diesjährigen Konfirmation mehr Vorteile wie umgekehrt. Die Konfirmation scheint mir vor allen Dingen wichtig, selbst auf die Gefahr hin, daß die Schularbeit im bisherigen Sinn keine rechte Art mehr hat. Sache der Schule wäre es, den Rest des Schuljahres bis zur vollendeten Schulpflicht wie oben angedeutet entsprechend neu zu gestalten.

Ich finde tatsächlich keine rechte Antwort auf die Frage: „Warum Ostern keine Konfirmation?“ Wo stehen eigentlich die Gegner dieses Zeitpunktes? Ich kann mir nicht denken, daß die Lehrerschaft ihre Schularbeit gefährdet sieht, wenn sie in ihren Klassen unter Umständen nach Ostern 1950 konfirmierte Kinder zu erziehen hat, die noch $\frac{1}{2}$ Jahr zur Schule kommen müssen, weil sie ihrer gesetzlichen Schulpflicht von 8 Jahren noch nicht genügt haben. Für eine Entlassung aus der Schule mit $7\frac{1}{2}$ Jahren Schulbesuch kann ich mich auch nicht erwärmen. Nach reiflicher Erwägung des gesamten Für und Wider komme ich zu dem Ergebnis: Kirche konfirmiere zur gewohnten Osterzeit und Schule lasse es bei der 8jährigen Schulpflicht.

Der Spangenberger Kirchenvorstand hat sich in richtiger Erkenntnis der Lage für die Konfirmation ausgesprochen. Die zuständige Kirchenbehörde fühlt sich jedoch an den eingangs erwähnten Besluß der Landeskirche gebunden. (Der wohl auf recht geschickte Art und Weise herbeigeführt wurde.) Ein altes Sprichwort sagt: Keine Regel ohne Ausnahme. Auf die Frage, warum die Kirchenbehörde keine Ausnahme zuläßt und dem Wunsch der Eltern nicht Rechnung trägt, weiß ich keine Antwort. Im demokratischen Staat sollte letzten Endes der Wille des Volkes entscheidend sein. Was würde geschehen, wenn die Eltern einen Mehrheitsbeschuß zu Stande brächten, der die Abhaltung der Konfirmation zum Inhalt hätte? Es würde mich interessieren, und Dich lieber Leser wahrscheinlich auch.

Auf Wiederhören
Euer Ullenturm-Beobachter.



Vom Ullenturm

Liebe Lejer und Lejerinnen!

Als seinerzeit der Beschluss der Landeskirche bekannt wurde, demzufolge die Konfirmation in diesem Jahre ausfällt, da war die Enttäuschung allgemein. Mittlerweile hat sich der Sturm schon gelegt, aber er ist noch nicht völlig abgebaut. Die Nächtbeteiligten haben sich noch keineswegs mit dem Ausfall der Konfirmation abgefunden, und eben deswegen will ich an dieser Stelle die Angelegenheit nochmals einer Betrachtung unterziehen.

Der Ausfall der diesjährigen Konfirmation hängt ursprünglich wohl mit der Neuordnung des Schuljahres zusammen. Das Schuljahr begann und endete früher mit dem 1. April. So lange dies der Fall war fiel die Konfirmation der Kinder, die ihrer gesetzlichen Schulpflicht genügt hatten, jeweils mit der Schulentlassung zusammen. Das wurde anders, als während des Dritten Reiches Beginn und Ende des Schuljahres auf den 1. Oktober verlegt wurden; damit waren Konfirmation und Schulentlassung in jeder Hinsicht voneinander geschieden. Die Kirche hielt stur an der Konfirmation in der Osterzeit fest. Warum in diesem Jahre erstmals und einmalig von dem bisher üblichen Brauch

abstand genommen wird, das ist nicht recht einzusehen.

Selbstverständlich fehlt es nicht an Gründen, mit welchen man den Ausfall der Konfirmation zu motivieren sucht. Von Seiten der Schule wird geltend gemacht, daß die Konfirmation vor beendigter Schulpflicht den ungestörten notwendigen Fortgang der Arbeit in der Abschlußklasse hemmt. Die verlängerte Schulzeit wird von der Schule auch aus dem Grunde begründet, um die Lücken im Wissen und Können der letzten Jahrgänge einigermaßen auszugleichen. Daß die Kirche ihrerseits die Kinder auch gerne noch ein weiters Jahr betreut, ist durchaus verständlich.

Es sprechen jedoch auch gewichtige Gründe für die Konfirmation. Alle Erzieher (Eltern, Lehrer, Pfarrer) wissen, daß dann, wenn die Schulentlassung nach vollendetem Schulpflicht heranrückt, eine gewisse Schulmüdigkeit einsetzt. Das ist wohl verständlich; die Kinder wollen aus dem Zwang, der bis dahin hinter ihnen standen, heraus, sie wollen auf eigenen Füßen stehen. Wie oft höre ich die Lehrer sagen: Die Schule hat keine Art mehr. Wenn so ist, dann sollte man die Kinder konfirmieren und in aller Form aus der Schule entlassen. Die fehlenden Kenntnisse und

auch sonst ein ganz heruntergekommenes Aussehen.

Jetzt steckte er zwei Finger in den Mund und piff der Serviettenkugel. Sie ließ sehr lange auf sich warten und das schüttete den Unwillen des Mannes.

„Was ist denn das für eine Wirtschaft? Daß man da nichts zu trinken kriegt!“

„Ich gebe dir keins mehr,“ gab die gutgedrehte Person zur Antwort.

„Hast deine Sachen von gestern noch nicht bezahlt.“

„Donnerwetter, hast du Angst, da kriegt dein Geld nicht?“

„Bezahlst du jetzt das andere.“

Alois griff in die Hosentasche, warf ein paar Münzen auf den Tisch und stand auf.

„Da hast es! Aber von jetzt an kümmt deine Sachen selber.“

„Ich kriege alles wo anders auch.“

„Wir weinen dir nicht nach, wenn du nicht mehr kommst.“

„Betreibst du ja bloß die Waffe mit deinem Geplärr jeden Abend.“

„Überhaupt, was willst denn mit dem Geld da? Das reicht ja bei weitem nicht. Gestern habt sieben Glas gehabt und heute auch schon zwei.“

Am Sonntagmorgen lachte Alois laut zurück:

„Kunst mit ja die Höflichkeit umdreßt, es fällt nichts mehr heraus.“

„Du Lump, du unterschätzt. Ich sprechen tuft du auch noch! Gute Luft habe ich und zeig dich an.“

Das gab ihm einen Stich. Er hatte vom leichten Brummen noch genug. Ein paar Schritte zurückgewandt, sagte er freundlicher:

„Wieland bekommt denn noch? Schrei nur nicht so, du brauchst keinen Schaden zu haben. Die paar Franken bringe ich dir schon, heute noch.“

„Auf die paar Franken will ich gern verzichten, wenn du nicht mehr kommst!“

Damit packte die Kellnerin den Krug und verschwand im Haus.

Alois stand eine Weile unschlüssig zwischen dem Wirtsgarten und der Straße. Er wußte selber nicht recht, was er nun beginnen sollte, stand mit leerer Händen mitten im sommerhaften Tag und flüchtete sich hin.

Plötzlich kniff er die Augen zusammen und starrte über das flimmernde Wasser hinüber. Hell und freundlich umschimmerte die Morgensonnen das Fischerhaus drüber und Alois wurde von einem plötzlichen Gedanken erfaßt.

Fortsetzung folgt.

Die Seemutter von der Gründalm

Roman von Hans Ernst.

7. Fortsetzung.

„Was will sie denn?“ fragte der Vater.

„Ich, das ist ja unsinnig. Mit euch will sie fahren.“

„Ja, das ist sie doch“, meinte der Fischer gutmütig. „Es ist wirklich nichts dabei, wenn wir sie mitnehmen. Das geht heute besser als wenn ich allein bin, weil doch auch Lothar dabei ist, der ein wenig eingeschlagen kann.“

„Du kannst ihnen gar nichts abwehren“, schalt die Mutter, schwoll sie sich selber für die Kleinen freute, daß sie mitdurften. Schnell brachte sie das hellblaue Kleidchen mit den Spangen, nachdem Ursula begehrte, denn sie wollte schön sein, wenn sie mit dem Vater und dem Bruder die erste Reise tat.

Die Sonne war schon hoch heraufgestiegen, als sie endlich ankommt waren. Ursula nahm am unteren Teil des Bootes Platz und sah in tiefer Beglückung dem Bruder ins Gesicht, der gegenüber saß und so groß war wie ein Erwachsener.

„Der Dominius hat nicht mitbüßen“, sagte sie mit kindlicher Freude. „Für was schlafst er immer bis in den hellen Tag.“

Der Vater führte die Kinder. In schnellen Stößen kam das Boot über den See. Am Ufer band er es mit einem Seil um sich, schwoll seine Last und ging mit den beiden Kindern los durch das Dorf.

Wim Wirtshauss saß ein großer, verwildert aussehender Kater. Ursula schüttete der Linde, hatte trotz der frühen Stunde schon das Glas nachgestrichen und lächelte mit grölender Stimme zum Fischer:

„Wo bin denn so früh?“
„Ach, die Stadt“, antwortete er und wunderte sich, daß dieser Wirtshauss vor dem Glas saß, wo doch bei den Bauern überall noch Bettbreit war auf den Wiesen.

„Wer ist das?“ fragte Lothar.
„Wer kennt ihn nicht?“ meinte der Vater. „Alois heißt er und war ein alter Bergbaudieb.“

Das Dorf lag bald hinter ihnen. Tapfer trippelte Ursula voran, denn sie wollte die Mahnung der Mutter wohl beachten, doch

sie nicht müde werden dürfen, um nicht zur Last zu fallen. Die Straße mündete in einen Wald ein und als dieser sich wieder lichtete, lag der Wirtshauss schon greifbar nahe.

Ursula jubelte auf, als sie den Zug herantrauen sah und sah dann begnügt zwischen dem Vater und dem Bruder im Abteil.

Alois war jetzt gut fünfundvierzig Jahre alt. Es ist merkwürdig, wenn ein Mann bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr recht geschäftig und in vernünftigen Bahnen dahintanzt und dann auf einmal herausfällt aus diesem festgesetzten Rahmen der Ordnung. Wenn er dann ein Trinker wird und ein Faulenzer.

Irgend ein Unfall kann auftreten bei diesem oder jenem Jungen sein. Dem Alois aber hätte von jeher die Arbeit wenig Freude bereitet. Er stand seinen Pflichten ohne viel Liebe vor und gehörte zu jenen Menschen, die dem Pfeffersiegeln überwunden sind. Das Schicksal ist nicht immer gerecht und es führt in einer hoffnungslosen Raune einem solchen Menschen wieder einen solch gleichgesinnten Menschen zu und es gleicht sich zu zweien viel leichter auf die schiefen Bahn als allein.

So war es auch beim Alois. Drunter im Tal, da stand er in einem Radbrauerei einen solchen Komplizen, der die Arbeit schaute und die Güter des Lebens auf leichtere Weise zu erwerben wußte.

Wie hatte Alois nur so dumm sein können und sich so viele Jahre abschinden mögen, wenn es viel einfacher und leichter ging. Es war jedenfalls viel leichter, vor Einbruch der Dämmerung an einer Richtung zu warten, bis die Menge rot und schwarz aus der Dunkelheit des Waldes traten, um zu fressen.

Dann hob man die Waffe an die Wange und am andern Tag klapperten die Silberstücke lustig im Sack.

Der Krug geht aber bekanntlich nur so lange zum Brunnen, bis er bricht. Und so wurde auch Alois und sein Komplize – steil nach langer Zeit erst – erwischt. Acht Monate mußte er absitzen und als er entlassen wurde, hatte er den Sinn für jede regelmäßige Arbeit verloren.

Zunächst arbeitete er ein paar Wochen auf einem Streichbau. Dann schlug er sich wieder in die hiesige Gegend und kam gerade an dem Tag an, als das große Schützenfest gefeiert wurde. Seitdem war er aus dem Wirtshauss nicht mehr herausgekommen und wurde schon zum Aberglauben der Bauern, die in diesen schönen Tagen alle Hände voll zu tun hatten.

Und so sah er auch heute zu dieser frühen Morgenstunde schon hier. Man sah es ihm an, daß er im Bett geschlafen hatte, er hatte

Auf das tiefste erfreut sind der Kreis Melsungen und seine Körperschaften über den plötzlichen Heimgang des

Rechtsanwalts und Notars
Dr. jur.

Otto Schmidt - Melsheimer

in Melsungen. Als langjähriges Mitglied des Vorstandes der Kreis- und Stadtsparkasse sowie der vom Kreistag eingesetzten Finanzkommission hat er sich durch sein reiches Wissen, seine unbedingte Sachlichkeit und sein konsolantes Wesen besonders ausgezeichnet. Er hat sich um die Wirtschaft und den Haushalt des Kreises Melsungen unschätzbare Verdienste erworben, die nur die Männer zu beurteilen vermögen, die die Ehre hatten, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Der Kreis Melsungen wird den hochverdienten Mann nie vergessen.

Melsungen, den 9. März 1950.

Der Kreisausschuss und der Vorstand der Kreis- und Stadtsparkasse.

Der Vorsitzende:
WALDMANN, Landrat

Omnibus-Sonderfahrt

zur Frühjahrsmesse nach Frankfurt am 20. März 1950
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt DM 12.-

Anmeldung bis zum Freitag, den 17. 3. 1950, bei

Georg Koch, Omnibusbetrieb
Spangenberg, Marktplatz Ruf 208

Heimat-Abend

des Verschönerungs-Vereins (Verein der Heimatfreunde)

Am Donnerstag, dem 16. März 1950, im Saale des "Grünen Baum"

Vortrag des Reg.-Herrn Dr. ing. Tector, Homberg über
„hessische Burgen u. Burgberge“
mit Lichtbildern.

Die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienmitgliedern und
die Bürgerstube werden zu diesem Heimatabend
beginn 20 Uhr herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende: F. Heinlein

SAMEN-EINKAUF ist Vertrauenssache!

Bevor Sie Ihre Sämereien einkaufen überzeugen
Sie sich von der Keimfähigkeit. Ein Blick
in mein Schaufenster wird Sie von der Güte
der Waren überzeugen.

OSKAR PFETZING - Gärtnerei und Ladengeschäft
Neustadt 44

PFAFF-Nähmaschinen auch Zickzack Olympia - Koffer - Schreibmaschinen

in bekannter Güte liefert prompt u. preiswert

Melsungen **Max Schärtel** V. Eisfeld 23

Verband der Kriegs- und Zivil-Beschädigten
Sozialrentner und Hinterbliebenen
Ortsgruppe Spangenberg (BdR.)

Sonntag, den 12. März 1950
Theaterabend im "Schützenhaus" Spangenberg
Zur Aufführung gelangt

„Mag auch die Liebe weinen“

Kassenöffnung 19.30 Uhr Beginn 20 Uhr
Der Reinertrag findet für Wohltätigkeitszwecke Verwendung. Um zahlreichen Zuspruch bittet:
Die Ortsgruppe.

Durch Werbung — Erhöhung des Umsatzes!

Ein Inserat in der „Spangenberg Zeitung“ gibt jedem die Möglichkeit, durch niedrigsten Anzeigenpreis seine Werbungskosten niedrig zu gestalten.

Für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme, für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Blum

Bischofferode, im März 1950.

DAMEN - HERREN
Maßschneiderei

KONRAD KLEINSCHMIDT, Rathausstr. 123

Räumungs-Verkauf

in Unterkleidern, Schlüpfen,
Kinderschlüpfen, Garnituren 2 teilig

40% billiger.

Biete auch meine sehr haltbaren u. gut passenden
SOMMER-GARNITUREN zum Verkauf.

ERNST KÜNZEL, Strickerei

Spangenberg „Goldener Löwe“

Spangenberger Lichtspiele

Sonnabend, Sonntag, Montag

DAS

VERLORENE

GESICHT

Die erregende Verwandlung eines Mädchens nach einer
wahren Begebenheit.

Beginn:

Sonnabend und Montag
um 20.30 Uhr.
Sonntag 17., 19., 21 Uhr.

SUCHE

BÜROKRAFT

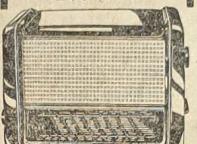
dieselbe muß
Stenographie, Schreibma-
schine und Durchschreiber-
bedienung beherrschen.

Wer, sagt diese Ztg.

Der große SABA-Schlager

6-Kreis-Hochleistungs-
Super SABA-Triberg

230 DM.



Allstrom-Vollsuper, 7 Röhrenfunktionen, 3 Wellenbereiche, beleuchtete Großsichtkala, Schwungradantrieb, 3stufige Klangfarbenregelung, vollautomatisch Schwundausgleich



Radio Kellner

Jetzt zum

Frühjahr die bekannte gute

DAUERWELLE

von Meisterhand!

la. Wasserwellen u. Ondulation

ANNAHME:

Spangenberg:

Jakob ELLRICH

Textilwaren

Ihr Schönheitsberater

Meister Hüttler

SPANGENBERG

Obergasse 162

FAMILIEN-EREIGNISSE

finden durch ein Inserat in der Spangenberg-Zeitung, zumal sie von Ihren Freunden und Bekannten niemand vergessen, weite Verbreitung.

Radio Kellner
SPANGENBERG

Braun - Super 750W

5 Röhren 6 Kreise

319.- oder

Anzahlung 69.- u. mtl. 23,80
oder wöchentlich 5,50 DM.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

DANKEN WIR HERZLICHST

Georg Pfetzing u. Frau Aenne

Spangenberg, im März 1950

Herzlichen Dank

für die vielen Aufmerksamkeiten, Geschenke u. Blumen, die mir aus Anlaß meines 65. Geburtages, auch von Seiten der Stadtverwaltung, und Herrn Landrates gebraucht wurden, Spangenberg, im März 1950.

Louis Hebele

Allen lieben Freunden und Bekannten, die meiner anlässlich des 90. Geburtstages in so überaus freundlicher Weise gedachten, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Besonders möchte ich für die Segenswünsche des Herrn Landrats Waldmann und des Herrn Bürgermeisters Schenk, sowie für die Aufmerksamkeiten des Kirchenvorstandes, der „Milden Stiftungen“ der ev. Frauenhilfe und der Schola für den schönen Gesang, herzlich danken.

Frau Helene Schmitt

Spangenberg, im März 1950.

Bin unter

232

an das Fernsprechnetz
Spangenberg angeschlossen
Dörfler, Autovermietung

IN SERIERT!

Schlafzimmer ab 550,- Küchen, natur lasiert ab 270,-
Kinderabend ab 74,- Korbwagen ab 110,-
Sportwagen ab 57,- Einzelmöbel, Stühle ab 8,50
Gardinen- u. Bilderleisten Linoleum in allen Farben und Stärken

Die vergan-

genen Preisausfälle
werden wieder auf-

gestellt.

Die vergan-

genen Preisausfälle
werden wieder

werden in erster Instanz vom Landrat, in

zweiter und letzter Instanz vom Regierungs-
präsidenten in Kassel entschieden. Der
Rechtsweg über die ordentlichen Gerichte
ist ausgeschlossen. Irrgängliche Entschei-
dungen der genannten Beschwerdestellen
liegen unseres Wissens bisher nicht vor.

Vom Jahre 1950 ab wird das Los-
holzgesetz nach Aufhebung der Holzbewirt-
schaftung wieder regelrecht durchgeführt.
Bewilligtes Holz erhalten danach nur die
genannten Berechtigten. Alle anderen Per-
sonen müssen ihren Holzbedarf durch nor-
male freibändige Ankauf von Gemeinde,
Forstverwaltung oder Brennstoffhändler be-
riedigen.

Sitzung des Kreistages

1. Etatpositionen sind nicht übertragbar.
2. Nur unumgänglich notwendige Etat-
überschreitungen dürfen nur in Ausnahmefällen ohne Bewilligung des Kreistages
vorgenommen werden. Jede Überschreitung
muss den nächsten Kreistag zur Nachbe-
willigung vorgelegt werden.

3. Die Sparkommission ist mit gleichen
Vollmachten als Rechnungsprüfungskom-
mission beizubehalten. Sie hat bei Auf-
stellung des Haushalts mitzuwirken.

4. Der Kreistag wolle sich dahin aus-
sprechen, daß es unrentlich ist, daß Depu-
tierte und Kreisausschusmitglieder bezahlte
Stellungen innehaben.

5. Sofortige Nachprüfung des Kreisauss-
schußschlusses betreffend Beschäftigung von
Gewerbelehrern Gruber.

6. Sofortige Rechnungslegung für das
Haushaltsjahr 1948 ist dem Kreistag zu-
erstatten.

7. Der Beschluss des Kreisausschusses vom
30. 7. 1948 betr. Übernahme und Unter-
haltung der zwei Kraftwagen des Landrates
mit allen Nebenbedingungen ist aufzuheben.

8. Der vom Kreisausschuss am 23. 6.
1949 beschlossene Kauf eines gebrauchten
Kraftwagens (Horch II) von Landrat Wald-
mann ist aufzuheben.

9. Der Erlass des Herrn Ministers der
Finanzen für das Land Hessen vom 18. 8.
1949, wonach der Einsatz von Dienstwagen
zur An- und Abfahrt zum und vom Wohn-
ort für Beamte und Angestellte verboten
ist oder auf eigene Kosten durchzuführen
ist, ist anzuwenden und für verbindlich zu
erklären.

10. Der Kreistag beschließt, den nachträg-
lich gefassten Beschluss des Kreisausschusses
vom 15. 11. 1949 auf rückwirkende Über-
nahme der Fernsprechführern ab 1. 7. 1948
für Landrat, dessen Kraftfahrer, Kreisdepu-
tierten Müller und Reg.-Amtmann Böhm
aufzuhören.

11. Der Kreistag beschließt, die Rückstat-
tung aller Ausgaben für Bewirtung im
Hause des Landrates sowie der vom Kreis-
ausschuss nicht bewilligten und überzogenen
Beträge für Empfänge, Bewirtung und
dergleichen.

12. Der Fehlbetrag des Haushaltjahres
1948 wird auf 1950 vorgetragen.

Zuvor hatte Landrat Waldmann noch
eine lege "Warnung" an den Kreistag
gerichtet und machte darauf aufmerksam,
daß er in eineinhalb Jahren $\frac{1}{2}$ Millionen
DM an staatlichen Unterstützungen für
den Kreis herausgeholt habe und daß
diese in Hinsicht der noch laufenden Be-
mühungen durch eine Belohnungsfestigung ge-
föhrt, wenn nicht gar zunächte gemacht
würden.

Betr.: Besuchszeiten im Stadtkrankenhaus
„Beieröde“ Spangenberg.

Die Besuchszeiten für das Stadtkrankenhaus „Bei-
erde“ in Spangenberg sind mit sofortiger Wirkung wie-
zig geregelt:

Dienstag, Freitag und Sonntag von 14½ bis 17 Uhr
ist der Zutritt zum Krankenhaus nur in Be-
gleitung Erwachsener gestattet.

Im Interesse der pfleg- und ruhebedürftigen Kranken
ist die Einhaltung der vorstehenden Besuchszeiten un-
bedingt erforderlich.

Spangenberg, den 6. März 1950

Der Bürgermeister

Die Kirche

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg

Sonntag, den 12. März 1950

Ostern

vormittags 10 Uhr: Pfarrer Loh

vormittags 11,30 Uhr: Kindergottesdienst

Landrat Waldmann behält sich seine
und des Kreisausschusses Entscheidung vor.

Der unter Punkt 2 der Tagesordnung
vorgelegte Nachtrags-Haushaltplan sah
neue Hebesätze der Umfrage vor, die jedoch
im Gesamtauskommen mit den bisherigen
gleich sind (es soll sich um eine Differenz
von etwa 800 DM handeln), also keine
Erhöhung, sondern nur eine Verlagerung
der Hebesätze darstellen. Diese neuen
Sätze: Grundsteuer A (unbebaut) 28 %,
Grundsteuer B (bebaut) 31 %, Gewerbe-
steuer 35 % und Bürgersteuer-Ausgleichs-
beträge 35 % wurden vom Kreistag gegen
drei Stimmen der FDP und die eine
Stimme der SPD angenommen.

Landrat Waldmann gab des weiteren
bekannt, daß nach einer Querschnittsprüfung
die Kreis-Melsungen, Schweben und Hers-
feld die billige Verwaltung in Nordhessen
aufliefern hätten. Ein von der SPD
mit Unterstützung der UDV und FDP
betraf die Einbeziehung des nord-
hessischen Raumes in das Nostlandspro-
gramm des Westdeutschen Bundes. Der
Antrag, der einstimmig angenommen wurde,
hat folgenden Wortlaut: "Der Kreistag
des Kreises Melsungen richtet an den
Herrn Ministerpräsidenten die Bitte, nichts
untersucht zu lassen, den nordhessischen
Raum in das Nostlandsgebiet auch des
Bundes mit einzubeziehen."

Als der Landrat die öffentliche Sitzung
des Kreistages schloß, betonte er noch bes-
onders, daß es erst die Zukunft beweisen
würde, ob die an heutigen Sitzungstage
vom Kreistag geleistete Arbeit eine er-
spriechliche gewesen sei.

Wer zuletzt lacht

In einer mitteldeutschen Stadt wurde vor
einigen Jahrzehnten eine Fehde zwischen dem
Direktor des Städtischen Theaters und seinem
besten Komiker ausgetragen. Sie endete wie
jeder ehrlich ausgetragene Streit: der Bessere,
Schlagfertigere gewann den Kampf, und der
Unterlegene gab auf. Herausforderer war der
Direktor. Er hatte den Komiker öffentlich her-
untergeputzt, so derbe, daß dem keln Hund
mehr einen Knochen aus der Hand nahm. Das
war schade für das Ansehen des Theaters und
die beiden Kampfhähne, besonders aber für
den Direktor. Er hieß selber Schade, und dann
auf gründete der Gegner seine Taktik.

Eines Abends griff der Komiker in aller
Fahrt den Feindschaftshund an. Für sein treff-
liches Spiel hatte er Beifall während offener
Szene geerntet. So trat er an die Rampe, ver-
neigte sich und rief fröhlich in den Zuschauerraum:
"Ich weiß, daß Sie mich gerne haben,
und freue mich dessen. Nur einer ist hier,
der mich nicht leiden kann" — ein Blick zur
Loge des Direktors — „und das ist schade".

Der also Angegriffene, unvermutet zur Zielscheibe mimischen Spottes erkoren, sah aller
Augen auf sich gerichtet und tat das Klügste
in solcher Lage: er schwieg. Sein Inneres frei-
lich glühte einem feuerspeienden Krater. Be-
scherdeführer wandte er sich an die Inten-
dantur und erreichte, daß sie dem Künstler
mit der losen Zunge ein für allemal und
strengstens das improvisierte Sprechen vor
der Rampe untersagte.

Der Kreistag beschließt, die Rückstat-
tung aller Ausgaben für Bewirtung im
Hause des Landrates sowie der vom Kreis-
ausschuss nicht bewilligten und überzogenen
Betrag für Empfänge, Bewirtung und
dergleichen.

12. Der Fehlbetrag des Haushaltjahres
1948 wird auf 1950 vorgetragen.

Zuvor hatte Landrat Waldmann noch
eine lege "Warnung" an den Kreistag
gerichtet und machte darauf aufmerksam,
daß er in eineinhalb Jahren $\frac{1}{2}$ Millionen
DM an staatlichen Unterstützungen für
den Kreis herausgeholt habe und daß
diese in Hinsicht der noch laufenden Be-
mühungen durch eine Belohnungsfestigung ge-
föhrt, wenn nicht gar zunächte gemacht
würden.

Betr.: Besuchszeiten im Stadtkrankenhaus

„Beieröde“ Spangenberg.

Die Besuchszeiten für das Stadtkrankenhaus „Bei-
erde“ in Spangenberg sind mit sofortiger Wirkung wie-
zig geregelt:

Dienstag, Freitag und Sonntag von 14½ bis 17 Uhr
ist der Zutritt zum Krankenhaus nur in Be-
gleitung Erwachsener gestattet.

Im Interesse der pfleg- und ruhebedürftigen Kranken
ist die Einhaltung der vorstehenden Besuchszeiten un-
bedingt erforderlich.

Spangenberg, den 6. März 1950

Der Bürgermeister

Am nächsten Abend verlangte das Publ-
kum von seinem Liebling wiederum eine Zu-
gabe und klatschte stürmisch, in der Hoffnung
zu sehen. Der Mime durfte vor den Vorhang treten
zu wußte er sich einen guten Abgang zu ver-
schenken. Dieweil er zur Kulisse retierte, ein
Rückwärts, rückwärts, Don Rodigro“ mur-
melte, prangte auf seinem Rücken ein Schild
mit der weithin lesbaren Inschrift: „Durch
Schaden wird man klug.“ Das Publikum raste
vor Entzücken.

Dem Geoppten riß nun vollende die Ge-
duld. Faustuck war die Beschwerde, die er
aber mal wieder Stachel ließ.

Dem zährenden Manne ward sein Recht
vor Intendanten zugesichert — der Komiker
sollte sich entschuldigen. Offiziell Um
diesen seinen Sieg recht auszukosten, lud
Schade seine Freunde und Bekannte ins
beste Gasthaus, dem Canossaganze des Mimes
einen würdigen Rahmen zu schaffen. Herrn
Schade schwoll der Kamm. Im Geiste sah er
den Gegner bereits zu Kreuze kriechen.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien
der Oberläuf der Angewurzel blieb er an der
Tafelrunde präsidierte Schade inmitten wohl-
geleiteter Bürger dieser Stadt und sah den
Gegner spöttisch ins Gesicht. Aller Augen rich-
teten sich auf den Mimen. Gerade wie bei
einer Hinrichtung, dachte der bei sich. Nichts
regt sich. Ist ein Herr Niemann hier? unter-
brach er kurz das feierliche Schweigen. —
„Nein“, antwortete einer aus der Tafelrunde.

Da wandte sich der Mime blitzschnell zu
der Tür und rief mit dröhrender Stimme:
„Schade, dann entschuldigen Sie!“ Und ward
nicht mehr gesehen.

Die Tafelrunde barst vor Lachen. Süßauer
lächelte Schade. Ein Lorbeerkrantz zerflatterte
ihm in alle Winde. Ein Kriegsbeil war be-
graben. Und die Moral von der Geschicht?

— Wer zuletzt lacht, lacht am besten, auch
als Komiker!



Überwiegend stark bewölkt und vereinzelt etwas
Regen. Anhaltender Temperatur-Rückgang, bei
örtlich leichten Nachtfrösten.

Vereinskalender

Notes Kreuz
Krusus
am kommenden Dienstag, fällt aus

Männergesangver. „Liedertafel“ 1842
Wittwoch, 20 Uhr
Gesangstunde

im Schützenhaus

Der Vorstand

Verband der Ruhestandsbeamten
Ortsgruppe Spangenberg.
Sonntag, den 12. März, 15 Uhr Versammlung
im Gasthaus zum goldenen Löwen
(Marktpl.). Ausgabe der Mitgliedskarten,
Eingänge, Verschiedenes. Der Vorstand



meldet . . .

Halbzeit stellten die Platzherren den für-
menden Spangenbergern eine verbissen
kämpfende Abwehr entgegen.

Am kommenden Sonntag, dem 12. Fe-
bruar, spielt die I. Mannschaft gegen die
gleiche von Binsförd in Binsförd um
14.30 Uhr.

Die II. Mannschaft spielt gegen die
Jugend im Trainingspiel um 14 Uhr
auf dem hierigen Sportplatz.

Herlesfeld
nachm. 13,00: Pfarrer Koch
Bischofferode
vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst
vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst
Weidelbach
vormittags 11,00 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann
vormittags 10,00 Uhr: Kindergottesdienst
Boderode
vormittags 9,30 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 12. März 1950
3. Fasten-Sonntag
8,30 Betsingmesse in Spangenberg
10,10 Hochamt in Naufis
15,30 Gottesdienst in Boderode
18,00 Kreuzweg in der Kapelle

Herz in der Heimat

Die Ordensfeste Graudenz

Eine feierliche, bei aller Herbeheit großartige Landschaft dehnt sich vor uns aus, wenn wir auf der Plattform des den wuchtigen Bergfrieds stehen, der als letzter Überrest der Ordensfeste Graudenz hoch auf dem Burgberg die Stadt am Weichsel überblickt.

Breit und majestatisch fließt in leicht geschwungenem Bogen das silberblaue Gewässer des östlichen Schicksalsstromes durch die weithin offene grüne Talmündung vom Soden hin. Lange, schmale Brücken führen von der fruchtbaren niederem Kämpe am gegenüberliegenden Ufer hinauf zur Stadt, die sich mit dem gotischen Mauerwerk uralter Wehrspeicher, dem breiten Backsteinturm und dem St. Nicolai, dem Barockbau des Rathauses und den Terrassen am steilen Steilhang von ihrer malerischen Seite zeigt.

Die Festung erhielt später ihren Namen nach ihrem heldenhaften Verteidiger gegen französische Übermacht in der Zeit des preußischen Zusammenbruchs. Dem General von Courbière war die Verteidigung von Graudenz übertragen worden als nach Jena und Auerstädt sich die Trümmer der preußischen Armeen hier sammelten. Nach vielfachem vergeblichem Anstürmen suchten die Franzosen den General zur Übergabe zu bewegen mit dem Hinweis, daß der König von Preußen abgedankt habe, der wackere Verteidiger aber antwortete in edler fritzischer Haltung: „Wenn es keinen König von Preußen mehr gibt, so bin ich der König von Graudenz.“ Die Festung wurde niemals übergeben und blieb auch nach dem Tilsiter Frieden bei Preußen. Der General ruht heute in einem ruhigen Gartenstück zwischen den Befestigungsmauern.

Es wird berichtet, daß hier an dieser Stelle der Natur zu Wehranlagen begünstigt von der Stelle schon die alten Preußen Befestigungen angelegt hatten, und die Römerfunde förderten noch ältere germanische und wikingsche Kulturzeugnisse am Rande dieser großen Wanderstraße der Völker zu Tage.

Der zur Bekämpfung der heidnischen

preußen ins Land gerufene Orden erkannte mit seinem ausgeprägten Sinn für meisterliche Nutzung strategisch wichtiger Punkte den Wert der Steilhöhen über der Weichsel und erbaute hier unterhalb von Thorn und überhalb von Kulm sein „Festes Huus“.

Die mehr als 700 Jahr alte Ordensburg ist inzwischen auf den geringen Rest des Bergfrieds zerstört und zerfallen. Die Jahrhundertealten Wehrspeicher, Zeugen des einst blühenden Getreidehandels und Bauern Bahn brach.

Bürger in diesem vom Orden gegründeten Gemeinwesen konnte nur der werden, der deutscher Herkunft und „echter, freyer deutscher Art und Zungen“ war.

Die Stadt hat manches historische Schauspiel in ihren Mauern sich abspielen lassen. Hier hielt Heinrich von Plauen, der nach der unglücklichen Schlacht von Tannenberg noch einmal die Kräfte des Ordens zusammenraffte, das Strafgericht über verräderischer Kulmer Ritter, die mit den Polen paktiert hatten, ab. Nicolaus von Kenys, ihr Anführer, verlor dabei auf dem Graudener Marktplatz seinen Kopf. Eine

In einer Massenkundgebung des Neubürgerbundes Straubing wurde die bayrische Staatsregierung aufgefordert, die Grundlage für einen wirtschaftlichen Einbau der Heimatvertriebenen zu schaffen, dann würden die Heimatvertriebenen die „besten und treuesten Mitarbeiter am Wiederaufbau Deutschlands und damit Bayerns“. Ferner soll die Staatsregierung durch verstärkten Wohnungsbau die Wohnungsnot lindern und damit zur Verständigung zwischen den Heimatvertriebenen und Einheimischen beitragen.

Verständigung!

In einer Massenkundgebung des Neubürgerbundes Straubing wurde die bayrische Staatsregierung aufgefordert, die Grundlage für einen wirtschaftlichen Einbau der Heimatvertriebenen zu schaffen, dann würden die Heimatvertriebenen die „besten und treuesten Mitarbeiter am Wiederaufbau Deutschlands und damit Bayerns“. Ferner soll die Staatsregierung durch verstärkten Wohnungsbau die Wohnungsnot lindern und damit zur Verständigung zwischen den Heimatvertriebenen und Einheimischen beitragen.

Flüchtlingsjugend ohne Heimat

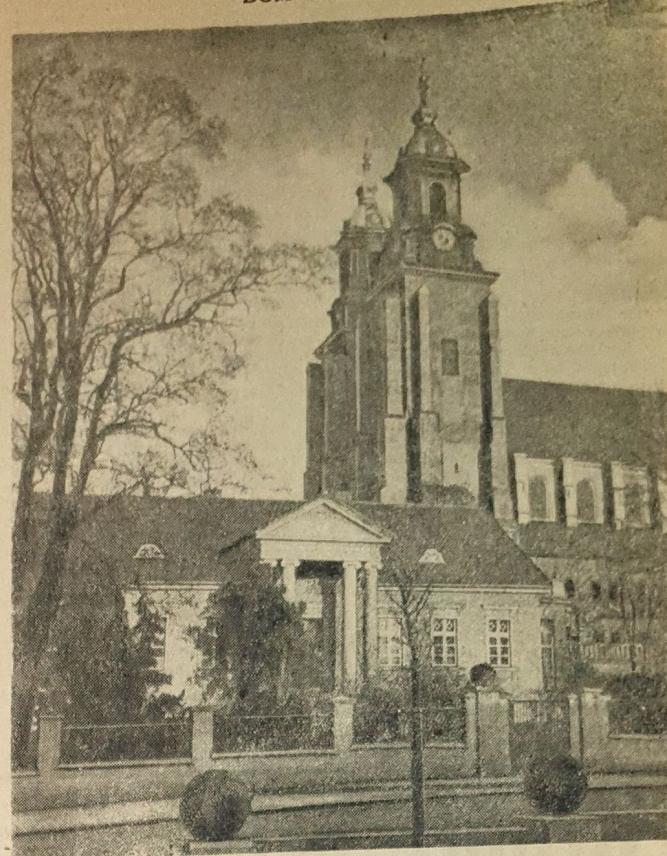
Rund anderthalb Millionen heimatlose Kinder deutscher Eltern warten heute auf ihre soziale Eingliederung, auf ihrem Platz am Arbeitsmarkt und auf ein Zuhause. Bei diesen eineinhalb Millionen handelt es sich mit den Ostvertriebenen. Dazu kommen noch rund 100 000 jugendliche Grenzgänger, die sich ständig im Bundesgebiet aufhalten. Und man weiß, daß täglich neue zwischen Tag und Dunkel über die Deportationslinie einströmen.

Der Anteil der Jugendlichen an der illegalen Einwanderung im Durchgangslager Gießen beispielsweise betrug Ende vorigen Jahres 25 vH (dabei gelten als Jugendliche die 14- bis 18jährigen). 30 vH waren zwischen 18 und 21 Jahren. Diese Proportionen dürften wohl in allen anderen Aufzählgängen ähnlich sein. Das bedeutet, daß rund 50 vH derjenigen, die aus der Ostzone illegal einwandern, unmündig sind. Der Anteil der Mädchen beträgt etwa ein Sechstel.

Das Durchgangslager Balingen in Württemberg-Hohenzollern gibt eine Analyse: 35 vH der Jungen und 29 vH der Mädchen hatten eine abgeschlossene Lehre, 15 vH der Jungen und 20 vH der Mädchen eine begonnene Berufsausbildung. Und nur der Rest waren Ungelernte.

Durchgangslager Poggenhagen in Niedersachsen sonderte von seinem 1220 Jugendlichen, die im Januar neu ankamen, nur etwa 3 vH als asozial und kriminell aus. Hoffnung auf wirtschaftlich bessere Verhältnisse lockt Angst vor dem staatlichen Arbeitseinsatz und häusliche Not treiben die meisten Jugendlichen aus der sowjetisch besetzten Zone über die Grenze.

In Balingen registrierte man: 24 vH der Jungen und 15 vH der Mädchen stammen aus Familien mit mehr als vier Kindern, jedes Eltern war Vollwaise, jedes fünfte Halbwaise. Der Prozentsatz der vene-



Blick über Gnesen

Kommt einem diese Stadt nur so düster vor, weil man in ihr einmal, schiffbrüchig geworden, eine Nacht im menschenüberfüllten, lärmenden, tabakverqualmten Bahnhofssaal auf dem Koffer verbracht hat?

Nein, sie wirkt nur düster, in der lieblichen Landschaft voller Seen und Hügel, die sie umgibt! Es ist, als läge schwer über ihr das Schicksal sehr, sehr alter Städte, der Schatten der immer wieder blutbesudelten anderthalb Jahrtausende, die seit ihrer Gründung vergangen sind, der blutige Schatten zumal des Heiligen

sprechend die Frist der Umgewöhnung. Von 16 039 Jugendlichen, die von Juli 1948 bis November 1949 das Lager durchliefen, wurden 79 vH sehaft gemacht, d.h. man vermittelte ihnen Arbeit und Unterkunft.

In Hamburg, wo der Zustrom wandernder Jugend seit 1946 erheblich abgenommen hat, leben die Heimatlosen zusammen mit andern Fürsorgebedürftigen in 15 staatlichen Wohnheimen, in denen man sich um eine familiäre Atmosphäre müht.

In Bayern dagegen strömen seit 1949 ständig mehr Jugendliche ein. Viele von ihnen allerdings versuchen sich in die französische Zone durchzuschlagen, wo bessere Arbeitsmöglichkeiten locken. 44 Jugendwohnenheime, meist mit angeschlossenem Lehrwerkstatt, stehen zur Verfügung. 15 weitere sollen eröffnet werden. Die Jugsiedlung Friedersdorf, die am Rand von Nürnberg entstanden ist, faßt Jugendliche bei Handwerkmeistern zu Familiengemeinschaften zusammen.

Auch in Württemberg-Baden versucht man, von der schematischen und meist kurzfristigen Betreuung abzukommen: das Jugendwerk fördert sogenannte Aufbaugruppen in den einzelnen Gemeinden, ähnlich den Gilde, die man im Schwarzwald gebildet hat: 10 bis 15 Jugendliche schließen sich jeweils zusammen und verpflichten sich zu einem Jahr Forstarbeit gegen den tarifmäßigen Lohn. Danach vermittelt man ihnen Arbeitsstellen.

Hoch ist die Zahl der illegal eingewanderten Jugend auch in Hessen. Man schätzt sie auf 5500 ständig, von denen 2500 von Ort zu Ort ziehen. Im Durchgangslager Gießen werden etwa zwei Drittel der aus dem Osten kommenden zurückgeschickt — und man weiß, daß sie bereits vor der Grenze wieder umkehren und von neuem wandern — ohne Klampfen und Gesang.

Adalbert von Prag, den die Preußen-Priester anno 997 im Samland erschlugen.

Der erste „Apostel der Preußen“ war Bischof von Gnesen, ehe er seine schicksalvolle Bekehrungsfahrt in das Land antrat, dessen Bewohner noch zu Perkons und Potrimpos beteten.

Später wurden Sankt Adalberts Gebeine nach Prag übergeführt; aber vorher hatten sie noch einen erlauchten Besuch erhalten: der junge Otto der Dritte, der in Rom dem Toten in schwärmerischer Freundschaft verbunden gewesen, Wallfahrt im verworrenen Chilienjahr 1000 zu seinem Grabe nach Gnesen.

Ein phantastischer Besuch, genau wie der, den der Sohn Theophanos und Enkel Adelheids im gleichen Jahre der alten Kaiserstadt Aachen abstattete, um in die Gruft des Großen Karl hinabzusteigen!... Aber nicht nur phantastisch war die Gnesener Wallfahrt des Sachsen, sondern, politisch gesehen, auch in höchstem Grade unheilvoll: denn indem er das unabhängige Erzbistum Gnesen stiftete und seine Besetzung dem Polen Boleslaw übertrug, zerstörte er kurzsichtig die kirchliche — und das heißt für jene Zeit die kulturelle — Abhängigkeit Polens von der Erzdiözese Magdeburg, will sagen: vom Reich ...

Gnesen war eine Hochburg des Katholizismus, mit ihren neun Kirchen, unter denen der Dom die vornehmste ist, ihrem erzbischöflichen Priesterseminar, ihrem verschlossenen auf den Besucher niederblickenden erzbischöflichen Palais — in dem Bismarck 1874 den Erzbischof Ledochowski kurzerhand verhaftet ließ, um ihn ins Kreisgefängnis im unfernen Ostrowo zu werfen, weil er mit den Polen gegen das Deutschland konspirierte.

Nicht immer übrigens war man in dem düsteren Palais so ausgesprochen deutschfeindlich gewesen: Anno 1611, als in dem katholischen Polen noch eine selte Toleranz herrschte, hatte das Gnesener Domkapitel als erstes einen Strom deutscher und gar protestantischer Einwanderer ins Land gerufen, um den Warthe- und Netzebruch zu besiedeln — eine Aufgabe, die mehr als hunderfünfzig Jahre später der Große Friedrich mit besserem Erfolg löste.

Bei der zweiten Teilung Polens kam Gnesen, mit Danzig und Thorn, zu Preußen. Durch eineinviertel Jahrhunderte verlief seine Entwicklung gedrängt als die einer preußischen Provinzstadt. Wirtschaftlich blühte die Stadt auf. 1919 kam sie mit der ganzen Provinz Posen unter die Herrschaft des Weissen Adlers und erhielt den Namen „Gniezno“. Aber unter dem alten Namen „Gnesen“ lebt sie in der Geschichte.

Aus Stadt und Land.

Die Delegiertenkonferenz des Wahlkreisverbandes der FDP, der die Kreise Eschwege, Wiesenhausen, Melsungen und Norenburg umfaßt, wählte in seiner Sitzung im Hotel „Stadt Frankfurt“ den Kreisvorstand der FDP in Eschwege. Fritz Kolb, zum ersten Vorsitzenden des Wahlkreisverbandes, nachdem Dr. Heinrich Fehlender, Norenburg, sein Amt wegen starker Arbeitsbelästigung im Bundestag und den Ausschüssen zur Verfügung gestellt hatte. Stellvertretender Vorsitzender wurde Bürgermeister a. D. Dr. Otto Schmidt, Melsungen. Zuvor hatte Heinrich Fehlender einen eingehenden Geschäftsbericht für die Zeit von Oktober 1948 bis Dezember 1949 gegeben und im Anschluß allgemeine tagesspolitische Fragen angekündigt. Nach dem Kassenbericht des Kreisverbandsvorsitzenden Zweig erteilten die Delegierten dem Geschäftsvorstand einstimmig Entlastung. Nach Vortrag des Haushaltplanes durch Dr. Schmidt, der als Delegierter des Wahlkreisverbandes im Landeshauptausschuß der Partei verbleibt, wurde die zukünftige Geschäftsführung besprochen. Der Geschäftsführer des Kreisverbandes Wiesenhausen, Köster, wird die Geschäftsführung des Wahlkreisverbandes bis auf weiteres wahrnehmen. Im weiteren Verlauf der Delegiertenkonferenz schlug Landrat Pfost, Eschwege, die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für kommunalpolitische Fragen vor. Der demnächst in Kassel stattfindende Landesparteitag, die hessischen Landtagswahlen und die Unterführung für die Arbeit der DJD (Deutsche Jungdemokraten in der FDP) standen im Mittelpunkt der weiteren Aussprache. Fritz Kolb schloß mit grundfestslichen Ausführungen die Delegiertenkonferenz, nachdem er noch einmal die Ziele der kommenden Arbeit der FDP aufzeigt und betont hatte, daß die Partei

ihren erfolgreichen Kampf entschlossen fortsetzen werde.

Kino. Der Film „Das verlorene Gesicht“, der ab heute im hiesigen Lichtspiel-Theater läuft, ist die ernsthafte, läusterliche Gestaltung eines wahren, sensationellen Falles von Bewußtseinsplattung. Ein deutsches Mädchen wird zur Mongolin. Polizei und Wissenschaft stehen vor einem Rätsel. Von der ersten bis zur letzten Minute herrscht Spannung. Marianne Hoppe spielt mit starkem Ausdruck die Zweigeschlechtige. Gustav Fröhlich, Paul Dahlke und Richard Häußer sind die Männer und diese rätselhafte Frau.

Ein englischer Offizier macht Nellame für Spangenberg. Unter der Überschrift „Der stinkende Major“ schreibt eine Essener Zeitung folgendes. Der englische Major A. T. Candagli zeigt in einer Ausstellung in Brompton-Stadt, die er in deutscher Kriegsgefangenschaft auf Burg Spangenberg anfertigte. Alles Städtebenutzte er Wollfäden von Decken oder Pullovern seiner Mitgefangenen. In seiner Sammlung befindet sich auch ein Plan des „Gefängnisses“, den er aus dem Pullover eines griechischen Generals gestickt hat. Die Zeitung bringt auch ein Bild des stinkenden Majors, wie er gerade diesen Plan den Besuchern der Ausstellung zeigt. Dem Offizier muß es hierauf doch auf unferem Schloß gefallen haben, da er sich in dieser Weise seines „unfreiwilligen Aufenthalts“ in Spangenberg erinnert und dadurch Reklame macht.

Glückwünsche. Landrat Waldmann hat allen Geburtstagskindern, aber deren Geburtstag wir in der letzten Nummer berichtet, die herzlichsten Glückwünsche des Kreises Melsungen übermittelt.

Ebersdorf. Vom 13. bis 20. März, abends 8 Uhr, werden im Verkaufsstora bei Bildhauer Wilhelm Bachmann zeitgemäße Vorträge von Volksmissionar

Johannes Rau gehalten. Die Themen lauten: „Vertreter nicht dein höchstes Gut!“ — „Bist du schon betrogen?“ — „Willst du drei Geschenke?“ — „Vergebliches Blutverschwenden.“ — „Drei wunderbare Unmöglichkeit!“ — „Im Abendrot der Weltgeschichte.“ — „Das gerechte Urteil Gottes.“ Die Vorträge werden von Chorleidern umrahmt. Der Eintritt ist frei.

Melsungen. Mitten aus seinem rastlosen Schaffen wurde der über seine engere Heimat bekannte und geschätzte Rechtsanwalt und Notar Dr. Otto Schmidt-Melsungen am Donnerstag völlig unerwartet im Alter von 50 Jahren durch den Tod abberufen. Seine beruflichen Fähigkeiten und hervorragenden menschlichen Eigenschaften hatten zu seiner Berufung in wichtige öffentliche Ämter geführt. So gehörte er u. a. dem Vorstand des Kreis- und Stadtparlament an. Außerdem war er Mitglied der Stadtkommunionskommission des Kreises Melsungen. Wertvolle Arbeit leistete er auch im Elternbeirat des Realgymnasiums. Als Jurist wurde er von Kreis- und Stadtverwaltung besonders oft zu Rate gezogen.

Melsungen. Die Verhandlungen gegen den ehemaligen Leiter des Kreisernährungsamtes B. Ernst Scherz, und dessen Bruder Kurt sollen, in den Tagen vom 24. bis 26. April in Melsungen stattfinden. Als Tagungsraum ist der Rathausflügelsaal vorgesehen.

Die Losholzgerechtigkeit. Die jetzt allenfalls aufstachende Frage der Verwendung der vom Staat an die Gemeinden zurückgezahlten Beträge für das Losholz 1949 (der Preis hat sich nachträglich erhöht) gibt Veranlassung, sich

die Bestimmungen der alten Losholzregelungen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.

Bis zum Jahre 1865 besaßen die Geheimen in weitem Umfang Gemeindewalden, nur die Nutzung offen stand. In 1865 nahm nur der damalige lutherische Staat die Gemeindewaldungen in eigene Verwaltung, allen bisher Nutzungsberechtigten jährlich eine bestimmte Menge Holz gegen einen verbilligten Preis zur Verfügung zu geben. Losholz hieß dieses Holz deshalb, weil unter den Berechtigten ausgestoßen wurde.

Nach der Übernahme Kurhessens durch Preußen erging im Jahre 1873 ein neueres dem Staat das Holz nicht mehr, sondern den Gemeindemitgliedern, sondernden Gemeinden schuldet. Das Verwaltungsjahr 1867/71 ein für allemal festgelegt.

Über die Verteilung dieses Holzes bestimmen die Gemeindevertretungen zu beschließen. Sie hat sich dabei nach den Richtlinien des Gesetzes von 1865 zu richten, daß grundsätzlich nur gebürgte Kurhessen berücksichtigen und soll die ärmeren Gemeindenangehörigen bevorzugen. Es darf eine dankenswerte Aufgabe für den hessischen Gießgabber sein, die die in Hinblick auf die Flüchtlinge recht veraltete Bestimmung zu

über die von den Gemeindemitgliedern zu erhebenden Gebühren ist im Geiste nichts gesagt. Doch dürfte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß diese nicht höher sein dürfen als zur Erfahrung der Kosten der Gemeinde entstanden erforderlich. Immerhin ist dem Erneissen der Gemeinden bei der Bestimmung des Preises ein gewisser Spielraum gelassen, so daß es fortsetzung siehe Beilage.

Kranke heilen — Gesunde schützen!

Unsere Apotheke im neuen Kleid

Unsere altehrwürdige, historische Apotheke, die im vergangenen Jahr bereits auf ein 275-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat im Innern eine neuartige Gestaltung bekommen. Die äußere Hausfront wird im zweiten Bauabschnitt im Laufe dieses Jahres ein neues farbenfreudiges Kleid erhalten.

Die alte Apotheke links vom Eingang hatte früher die übliche verdeckte Rezeptur mit einem engen Platz für das Publikum; jetzt sind die Räume nach entsprechendem Umbau nach rechts verlegt.

Die neuartige raumtechnische Lösung gibt den wartenden gelundenen und kranken Menschen in einem lichten Raum genügend Platz. Eine helle Sicheineinrichtung nimmt das Dästere der bisherigen Apotheke und lädt durch kunstvolle allegorische Darstellung das Auge des Besuchers mit Freude auf der vorbildlichen handwerklichen Arbeit ruhen. Der Gesamteinindruck ist hell, lustig, freundlich und soll den Menschen sagen, daß die Apotheke ihre Hauptaufgabe nicht nur darin sieht, den Kranken zu heilen, sondern auch den Menschen gesund zu erhalten. Bei der Rezeptur, in der die Rezepte von approbierten Apothekern hergestellt werden, ging Apotheker Woelms insofern neue Wege, als die Rezepte nicht hinter einer Wand, wie seither üblich, sondern gewissermaßen vor den Augen des Besuchers zubereitet werden. Aus dunklem Holz gearbeitet, zeigt die Rezeptur eine dezente Linienführung. Darstellungen von Heilkräutern verleihen dem Rezepturraum ein würdiges Aussehen, aus dem die jahrhundertealte Tradition der Apotheke schlechthin zu erkennen ist.

Das dreibare Rezepturregal ist nach einer Idee Apotheker Woelms von Innenarchitekt Fedor Peters, Kassel, durchgebildet worden und verträgt Epoche zu machen.

Die Zweckmäßigkeit der ganzen Anordnung läßt auf einen wohldurchdachten Plan schließen. Die kleinen Wünsche des Alltags können schnell und ohne großen Zeitaufwand erfüllt werden, während die Rezepte in aller Ruhe ungestört mit der notwendigen Sorgfalt gefertigt werden können.

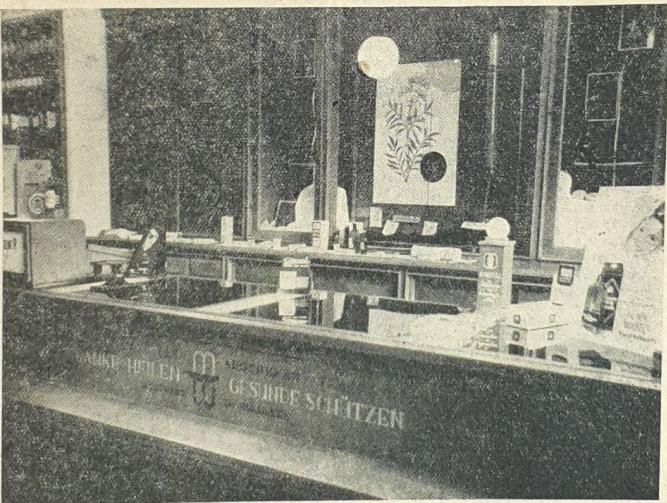
Neu darfste auch die Art des Schauensfers sein, die auf jede marktliche Wirkung und Anpreisung verzichtet und am Abend einen interessanten Einblick in die

Räume der Apotheke gewährt. Ausstellungen allgemeinen Charakters werden bald die Besucher in ihren Bann ziehen.

Nachdem der erste Bauabschnitt erledigt ist, wird sich der tägliche Verkehr bereits in den neuen Räumen ab. Heute schon kommen Apotheker aus der näheren und ferneren Umgebung, um sich die neuartige

ihren zwei Schaufenstern und dem vorgehenden handgefertigten Toreingang sich schön in das Bild des gesamten altertümlichen Marktplatzes einzufügen.

So verspricht unsere 275-jährige Apotheke auch kommenden Geschlechter einen würdigen Rahmen als Arbeitsstätte zu geben und wird in ihrem Außen wie



Aufnahme: Photo-Wölter

Gestaltung anzusehen. (Die neuartige Ge-

samteinrichtung, die vor ihrer hiesigen Auf-

stellung bereits aus Anlaß einer Apothekerver-

sammlung in Hamburg ausgestellt war,

sand bei den anwesenden Apothekern und

Medizinern große Begeisterung.) Man darf auf den vorgesehenen Ausbau der weiteren Apothekerräume mehr als gespannt sein.

Die Synthese zwischen der jahrhunderte-alten Tradition der Apotheke und einem modernen sympathisch wirkenden Verkaufsraum dürfte gefunden werden.

Den Innenausbau führte die Firma Julius Rüddelkau und Karl Göbrecht, Schreinermeister, Kassel-W., Langestraße 8, aus.

Nach Vollendung des zweiten Bau-

abschnitts wird auch die Hausfront mit

ihren zwei Schaufenstern und dem vor-

gehenden handgefertigten Toreingang sich schön in das Bild des gesamten alter-

tümlichen Marktplatzes einzufügen.

Einige noch erwähnenswerte Punkte der

Ausgestaltung sind: Der Durchblick in den

Verkaufsraum innerhalb des zukünftigen

Handtaschenablage und Schirmständer versehen ist; die seine angemessene Intarsienarbeit, die als einmalig bezeichnet werden kann, als die Außenreklame ausgebildete Schaufensterbeleuchtung; der reizvolle Durchblick zur Rezeptur; die praktische, den Erfordernissen angepaßte Ausbildung aller Schränke des Verkaufstraumes bezw. der Rezeptur; die wirkungsvollen formischen und gediegene Metallbeschläge, geliefert von dem Spangenberger Spezialgeschäft Leo Banfeld (dieses Geschäft hat sich in der Zeit seines hiesigen Bestehens einen Namen zu verschaffen gewußt, der bereits bis weit über unsere engere Heimat hinausreicht); der stilvolle Boden aus Solingen-Platten mit den praktischen Gummiläufern (Firma Oswald Rode II).

Die Mauerarbeiten hat das Baugeschäft Georg Fett und Sohn, Bergheim, die Zimmererarbeiten Zimmermeister Schnell, Ebersdorf, fachgemäß ausgeführt, die kunstvollen feinen Malerarbeiten sind das Werk des mit dem hauptsächlich Woelm durch jahrelange Mitarbeit eng verbundenen hiesigen Malermeisters Kurt Siebert.

* * *

Das Wort „Apotheke“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet sowohl wie „Niederlage“, eine Anstalt, in der alle durch die Landesgesetz festgestellten Arzneimittel in der Weise vorbereitet werden, daß sie unmittelbar zum arzneilichen Gebrauch benutzt werden können.

Zum Betrieb einer Apotheke gehört außer dem Verkaufsstora (Öffnungszeit für Anfertigung und Bearbeitung der einzelnen Arzneien das Laboratorium. Die Apotheken sind der staatlichen Oberaufsicht unterstellt.

Früher beschäftigte sich die Apotheken eingehender als heute mit der Einnahme von Arzneipflanzen und mit der Herstellung von Chemikalien. Gegenwärtig beziehen sie die Drogen aus Droghandlungen und die Chemikalien aus chemischen Fabriken.

Einnahmung und Zubereitung von Arzneimitteln wurde im Altertum von Priestern, dann lange Zeit von Arzten ausgeübt. Eine Trennung der Pharmazie von der Heilkunst vollzog sich zuerst bei den Arabern. Im 8. Jahrhundert bestand in Bagdad bereits eine Apotheke. Von

Steinha

Geor

Bergheim

Ueberna

Jul. Rüdd

Ka

Eigene neuzeitliche Möbelst

Vertikal-Sch

Glaserarbe

Scha

Eigene Schleife

aus gelangten dann die Apotheken
in Städten, wo sie sich besonders in
den großen Auf erwarten. Im 13.
Jahrhundert entstanden die ersten
Apotheken in Frankreich, England und
Spanien, hier namentlich in Preßburg
(1408) und Berlin (1488). Alle
diese Apotheken standen bereits unter
staatlicher Aufsicht und waren an gelegte
Gesetze gebunden.

Apotheker-Anekdoten

Ein neues durch
reissen, noch
seidern. Das der
Vollzquantum
sbedarf der
festgelegt.
Holzes hat
beispielen.
Rücklinien
d. h. die
Kurzstellen
meren Ge
Es dient
en heftigen
ist auf die
mmung de
mitgliedern
Selbstver
höher sei
en Gemein
erfordern
der Ge
es Preise
sodass es
e Beilage.

Auch in den neuen Verkaufs-Räumen
Jahrhunderte alte Apotheken-Tradition



WOELM'SCHE APOTHEKE
AM MARKT

TELEFON 117

Apothekerschnaps zum Abschied einschenken." Wie gesagt, so getan. Ruckzuck! War der Schnaps in der Gurgel. "Auf einem Bein läuft Ihr nicht gehen, hier noch einen!" "Runt marx wieder auf das Dach an die Arbeit!" Beim Gehren wendet sich W.W., das Amtsmännchen, noch einmal um und spricht schelmisch: "Herr Apotheker, mä kommen gerne nochmol runger!"

* * *

Am Liebenbach hat ein Gast in froher
Stimmung eine ansehnliche Zeche gemacht
und will in nachmittäglicher Stunde
mit einem Hundertmarksschein zahlen.
Mariechen kann nicht herausgeben, will
aber den "guten Gast" auch nicht ohne
Zahlung weggehen lassen. Da holt sie ihren
15-jährigen Neffen Christel, der zu Besuch
ist, aus dem Bett mit dem Auftrag — es
war 2 Uhr nachts — "Du gehst in die
Stadt und lädst Dir in einer Wirtschaft
die 100 Mark wechseln; wenn schon alles
dunkel ist, gehst Du in die Apotheke." Der
Junge los! Doch "im stummer Ruh lag
Babylon", alles dunkel, auch die Apotheke.
Er zieht die Nachtglocke! Apotheker Fritz
Münker raus aus den Federn, macht die
Tür auf und fragt nach dem Rezept. "Sie
möchten mir doch mal einen Hundertmark-
schein wechseln." Münker zwar erbot, doch
macht er "gute Miene zum bösen Spiel"
und erfüllt die Bitte. Der Junge trotzt in
die Finsternis hinaus, hat seinen Auftrag
ausgeführt und Mariechen kann wechseln.
Nach Entfernung des zahlenden Gastes
spricht Mariechen zu Liza: "Das Geld hon
mä mol wedder!"

X

OSWALD RODE II. · SPANGENBERG

ABTEILUNG: I

Baustoff- und Holzhandlung

Lieferung von Baustoffen aller Art
Mosaikfußbodenplatten in verschiedenen Größen und Farben
Sölnhofer-Fußbodenplatten großformatig
Wandplatten in weiß u. elfenb., Majolikaplatten in versch. Farben
Industriewandplatten, säurefeste Fußboden- u. Wand-Platten
Klinkerplatten

ABTEILUNG: II

Beton- u. Kunststeinwerk .: Grabsteingeschäft

Zementrohre in allen Größen
Zementschalen, Bordsteine, Gartenpfosten aller Art
Trittstufen in Beton und Muschelkalk
Frischwasser-Kläranlagen „Kläro“
Grabdenkmäler in Granit, Syenit, Diabas u. Kunststein
Grabeinfassungen in allen Ausführungen

Fordern Sie bitte unverbindliches Angebot!

Ausführung der

Steinhauer-
Maurer-
u. Putzarbeiten
durch die Firma
Georg Fett & Sohn
Baugeschäft
Bergheim Tel.: Spangenberg 179

Uebernahme schlüsselfertiger Bauten!

INNEN-AUSBAU

AUSGEFÜHRT VON:

Jul. Rüddenklau u. Karl Gobrecht

SCHREINERMEISTER
KASSEL-W. Langestra. 8

Eigene neuzeitliche Holztreppenanlage, Werkstätten für Bau- und
Möbelschreiner, Laden- und Innenausbau.

SPEZIALITÄT:
Vertikal-Schiebefenster System „Zulerner“

Glaserarbeiten

Schaufensterscheiben

Bleiverglasung

Glasinnenausstattung

Lieferung von Flachglas jeder Art

ATELIER FÜR RAUMGESTALTUNG
WOHNUNGEN - LÄDEN - GASTSTÄTTEN - BÜROS USW.

INNENARCHITEKT FEODOR PETERS KASSEL-W.
ERSTKLASSIGE REFERENZEN - HERKULESSTR. 107

Leo Bannefeld

Werkzeuge .: Bau- u. Möbelbeschläge
SPANGENBERG Tel. 119

LADENBAU

THEKENAUFSATZE IN ALLEN ARDEN

VITRINEN

(staub- und fliegendichte Glasschränke)

IN ALLEN GRÖSSEN FÜR:

Feinkost, Molkereien, Gastwirtschaften
usw.

ZU GUNSTIGEN PREISEN.

Zimmerer-Arbeiten

führte aus

Zimmermeister

Karl Schmoll, Spangenberg

Entwurf u. Bauleitung

FRITZ FETT / ARCHITEKT

Spangenberg

Tel. 179

Maler - Arbeiten

führte aus

Kurt Siebert
Malermeister

Karl Mendel Kassel

Glaserei - Glashandlung

Mombachstraße 80

Fernruf 3507



Anlieferung durch eigene LKW

DIE EINKEHR

Rotblond ist Trumpf

Nicht vielen Menschen wird schon an der Wiege gesungen, was für einen Beruf sie später einmal ergreifen werden. Rita Hayworth wurde es gesungen. Von ihrer Mutter, die selbst Sängerin und Schauspielerin war. Und Mutter Hayworth träumte vom Ruhm des Ahnen Joseph Hayworth, jenes führenden englischen Komödianten zu Shakespeares Zeiten. Hätte sie selbst dessen Glanz nicht erreichen können, ihre Tochter sollte es. Und sie sollte es unter diesem traditionsreichen Namen.

Das Baby in der Wiege schrie dazu. War das Zustimmen? War es Protest? Denn eigentlich hieß dieses Kind ja nach seinem Vater: Cansino.

Auch die Cansinos haben ihre Theatertraditionen. Spaniens berühmteste Tänzer werden seit Generationen von ihrer Familie gestellt.

Die da in der Wiege schrie, ist eine Mischung aus bestem englischen und spanischen Komödiantenblut, in Amerika zur Welt gekommen. Sollte sie nicht das Zeug zu einer Komödiantin sich haben?

Papa Cansino überläßt nichts dem Zufall. Erbschaft ist gut, meint er, eigene Arbeit aber besser. Margarita Carmen ist knapp drei Jahre alt, da weiß sie zur Genüge, daß ihr Vater ein sehr gestrenger Tanzmeister ist. Mit vier Jahren steht sie in der „Tanztruppe Cansino“ zum erstenmal auf der Bühne. Zehn Jahre lang tanzt Margarita durch ihre Jugend. Da heißt es auf manches verzichten, was anderen Mädchen Selbstverständlichkeit bedeutet. Auch geht es nicht immer ohne Tränen ab. Doch Rita kann selbst unter Tränen doch schön wieder lachen. Die kriegt keiner unter. Auch ihre Mutter nicht, von der sie oft studienlangen Schauspielunterricht erhält. Andere Kinder wären müde nach solch einem Ausbildungstag. Rita lernt und übt am Tage, am Abend tanzt sie auf der Bühne.

Mit 14 Jahren erhält sie zusammen mit Papa am Agua-Caliente-Casino für eine Schwankrolle einen vierwöchigen Vertrag. Zum erstenmal tanzt sie nicht nur, sondern schauspielt auch. Für vier Wochen galt der Vertrag. Dafür, daß er verlängert

wurde, kann Papa nichts. Das liegt an Tochter Rita, die ihn jetzt zum erstenmal überflügelt hat. Er wird gut tun, sich für die Zukunft daran zu gewöhnen.

Rita hat ihrer Familie die Agua-Caliente-Einnahme zwei Jahre lang erhalten. Von weit und breit kamen Touristen, sie zu sehen. Seit in Strömen floß zu ihren Ehren. Das machte Rita eitel. Solche großen braunen Augen, so seidenweiche kastanienrotes Haar. Wenn damit nichts zu machen ist!

Es war etwas damit zu machen. In dem großen Schönheitswettbewerb erhielt sie unter 25 000 Mädchen den ersten Preis. Jetzt präsentierte man sie überall als „Rotkopf Nummer 1“. Sie war stolz auf diesen Titel, damals wenigstens. Heute lächelt sie darüber. Ach, wie viele sind ihm nachgefolgt. Sie ist ja Amerikas „Frau mit den meisten Beinamen“.

Tanz, Schauspiel und Schönheitskonkurrenz — ob sich der Film nicht für sie interessieren sollte? Natürlich erhielt Rita einen Vertrag. Freilich zunächst nur einen kleinen. Und sie mußte sich verpflichten, den Namen Cansino nicht mehr zu führen. Denn ein Filmstar hatte entdeckt, daß dieses Wörtchen auf Spanisch auch „übermüdet“ und „abgetrieben“ heißt. Rita war beides nicht. Aber gegen Filmherzgläubigen kämpfte auch sie selbst vergeblich. So sannnte sie sich Hayworth, Rita Hayworth. Und es kam, wie ihr die Mutter an der Wiege gesungen hatte.

„Rotblond ist Trumpf“ und „Sechs Schicksale“ waren die ersten Welterfolge. Zur griechischen Tanzmusik wurde Rita in dem Sagenfilm „Down to Earth“. Dahin fang sie zu steppen an: in „Du warst nie berückender“. Sie wurde es aber immer mehr. Die Männerherzen flogen ihr zu. Wer sie jetzt in dem neuen Centfox-Film „Die Königin von Broadway“ sieht, kann das voll und ganz verstehen...

Rita versteht es auch. Sie weiß, was sie will. Wie hieß noch der Vorfahr mit dem großen Komödiantenruhm? Joseph Hayworth. „Er kann stolz sein“, sagt sie, „daß ich seinen Namen trage.“ Aber sie hat es doch auch im Blut. Komödiantenblut!

20

RÄTSELECKE

Waagerecht: 1. Stadt an der Lehn, 6. Rebenvogel, 11. alter Name eines Laubbaums, 12. Gartenfläche, 13. Schrittanz, 15. altägyptischer König, 17. mit Geestemünde zu Wesermünde vereinigte Stadt, 18. Männername, 19. und 21. siehe Anmerkung, 31. Kriegsgott, 32. fruchtbarer Wüstenstrich, 33. Seewesen eines Staates, 35. Edelgestein, 37. Naturerscheinung, 38. gelber Sand, 39. Bewohner eines europäisch-asiatischen Reiches, 40. Drüsenabsonderung.

Senkrecht: 1. Nebenfluß des Bug, 2. nordischer Gott, 3. Schiffswinde, 4. Schiffsteil, 5. Gefäß, 6. erfärbener Stoff, 7. Gattungsbegriff, 8. Name Estlands, 9. Ausruf, 10. Alpenfluß zur Adria, 14. Lebensbund, 16. Charakterzug, 20. Gewässer, 21. Himmelserscheinung, 22. Wundmal, 23. Bezeichnung der indogermanischen Völker, 24. Hirsch, 25. Nebenfluß der Rhone, 26. Mündungsarm des Weichsel, 27. französisches Département, 28. japanische Großstadt, 29. schöpferische Begabung, 30. Seemann, 34. Bestandteil arabischer Namen (Vater), 36. japanische Müze. (j=1).

Anmerkung: 19 und 21 sind zwei besondere beliebte Stubenvögel, ein herrlicher Sänger.

SILBENRÄTSEL

Aus den Silben: a — bee — bel — brus — burg — ci — den — des — di — di — dor — dreh — dresch — ee — ek — ei — en — eng — erd — fi — ge — gie — grid — he — hi — i — i — in — jo — ka — ke — kon — ku — la — land — len — li — lit — lu — ma — ma — mo — mo — ne — ner — now — o — on — py — ra — ra — re — ro — se — sem — sche — scheid — schi — stan — trom — ta — tha — ther — li — ti — ti — tin — tor — tus — ve — vi — wa — wart sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Sinspruch ergeben. (sch— ein Buchstabe).

1. landwirtschaftliches Gerät, 2. weiß. Vorname, 3. Salatpflanze, 4. jüdischer

König zur Zeit Christi, 5. europäischer Staat, 6. Heimat des Odysseus, 7. römischer Geschichtsschreiber, 8. Gartenfrucht, 9. Strom in Hinterindien, 10. Berg im Kaukasus, 12. spanische Königin, 13. berühmter Schlachtfeld im antiken Griechenland, 14. westfälische Industriestadt, 15. Ölfrucht, 16. südamerikanischer Staat, 17. sowjetischer Botschafter, 18. die größte der Gesellschaftsinseln, 19. Elektromotor, 20. moderner Werkstoff, 21. deutscher Luftschiffer, 22. äußere Form, 23. historische Burg in Mitteldeutschland, 24. Willenskraft, 25. Unterzeichnung eines Staatsvertrags.

Faschingskreuzworträtsel — Auflösung

Waagerecht: 1. und 43: Viel Spaß zum Fasching! 9. Marie, 10. Areal, 12. Toledo, 13. Riegel, 15. Ode, 16. Encke, 18. Ede, 19. Meter, 21. Lenau, 23. Ute, 24. Staat, 28. Lotse, 32. Orb, 33. Amati, 36. Hal, 37. Satire, 39. Elvira, 41. Melis, 42. Ilona.

Senkrecht: 1. Valet, 2. Irc, 3. Eider, 4. Leon, 5. Park, 6. Ariel, 7. See, 8. Sägen, 9. Mode, 11. Leda, 12. Tom, 14. Leu, 17. Cotta, 20. Eva, 22. ego, 24. SOS, 25. Tram, 26. Abteil, 27. Tarif, 28. Lilli, 29. Thing, 30. Sara, 31. Eta, 34. Mesa, 35. Teich, 38. Ilm, 40. von.



EIN FILM VON HOHEM KUNSTLERISCHEN WERT

„Die gute Erde“, ein amerikanischer Spitzentitel, der im chinesischen Alltag spielt, kam jetzt auch zu uns. Unser Bild zeigt die Hauptdarstellerin, Luise Rainer und Paul Muni.

Weltraumfahrer unter sich

Die Gesellschaft für Weltraumforschung, die dieser Tage in Stuttgart eine Tagung abhält, befindet sich im Beseitigen in- und ausländischer Wissenschaftler und Techniker mit dem derzeitigen Stand der Weltraumfahrt.

Auf die Frage, wann mit der ersten Fahrt nach dem Mond zu rechnen sei, konnte Diplom-Ingenieur Heinz Hartmann, der Leiter des Ingenieurkomitees der Gesellschaft für Weltraumforschung, auch keine Antwort geben. Lächelnd versicherte er, es seien da noch einige „Wenn“, die die Sache erheblich erschweren. Sollten diese — und er glaubt, daß unsere Generation das noch erleben wird — gelöst sein, dann werde man vielleicht noch nicht gleich auf den Mond, so doch aus dem Schwerfeld der Erde hinausfliegen können.

Es sind in erster Linie drei „Wenn“, die der Lösung harren, und zwar: einen Antriebsstoff zu finden, der die notwendige Beschleunigung erlaubt, Treibstoffmenge und Nutzlast in ein erträgliches Verhältnis zueinander zu bringen und zu wissen, welche Bedingungen außerhalb der Atmosphäre anzutreffen sind.

Um diese drei Fragen vornehmlich drehen sich die Gespräche der deutschen und ausländischen Forscher auf der Stuttgarter Tagung. Da in Deutschland zurzeit nur eine theoretische Grundlagenforschung stattfindet ist, sind die Berichte ausländischer Vereinigungen für die Gesellschaft für Weltraumforschung von hoher Wert. So steht diese beispielsweise mit der „Britischen Interplanetaren Gesellschaft“, mit der „Astronautischen Sektion des Aeroklubs“ in Frankreich und mit den Raketenforschern in New York, Pasadena und Detroit in regem Gedanken- und Erfahrungsaustausch.

Einer der interessantesten Besucher der Tagung war der erst 36jährige Schweizer Ingenieur Stemmer, der sich bereits seit einer Reihe von Jahren mit dem Problem der Weltraumfahrt beschäftigt. Stemmer stellte in einem außerordentlich interessanten Vortrag fest, daß selbst die intensivsten flüssigen Treibstoffe von heutigen Düsen- und Raketenmotoren nicht als Antriebsmittel einer Weltraumrakete ausreichen würden. Man müßte sonst den Treibstoff tonnenweise in Sekundenbruchteile in den Verbrennungsraum spritzen, und dazu wären Transportbehälter, Druckleitungen und dickwandige Verbrennungskammern nötig, die eine im Effekt unbewegliche Mammutterakte ergeben würden. Für die Fahrt in den Weltraum komme daher nur der Atommotor in Betracht, dessen Konstruktion wir voraussichtlich in den nächsten Jahren erleben werden. So würde beispielsweise ein Kilo Plutonium als Energiespender genügen, um eine Weltraumrakete mit 10 Tonnen Nutzlast aus dem Schwerfeld der Erde hinauszubefördern.

Da uns heute in den Weltraum nur ein Blick durch das Schlüsselloch gestattet ist, wir also noch sehr wenig über die Bedingungen jenseits der Erdatmosphäre unterrichtet sind, kommt nach Stemmers Meinung vor einer Fahrt auf andere Planeten zunächst erst einmal die Errichtung von Forschungs- und Beobachtungsstationen jenseits des Schwerfeldes der Erde in Frage, die vorläufig noch unbemannt als „Monde“ die Erde umkreisen würden. Die mit selbständig arbeitenden Beobachtungsgeräten ausgestatteten Beobachtungsstationen können mit den heute zur Verfügung stehenden technischen Mitteln bereits errichtet werden. Ihre Umlaufzeit um die Erde werde sich nach der Entfernung von ihr richten. Sie beträgt bei 1600 km Höhe nur zwei Stunden, in einer Höhe von 40 000 km aber 24 Stunden. In diesem Fall würde sich der künstliche Mond ständig über einem Punkt der Erde befinden.

Auf Schluß der Tagung überreichte Professor Ernst Heinkel der Gesellschaft für Weltraumforschung ein „Ehrenbuch der Astronautik“. In ihm sollen die Namen der Männer aufgenommen werden, die sich um die Verwirklichung des Weltraumflugs verdient gemacht haben. Eine Medaille, die den Namen des Altmasters der Astronautik, Professor Hermann Oberth, trägt und die alljährlich verliehen werden soll, wurde in diesem Jahr zum ersten Male an den Franzosen Ananoff vergeben.

KURIOSER GLOBUS

In einem Schweizer Zoo stellte eine allzu neugierige Maid abends einem jungen Gorilla Besuch ab. Dabei fiel die Käfigtür hinter ihr zu, und sie mußte die Nacht bei dem Affen verbringen, der wünschte auf ihrem Schoß Platz nahm und sie jedesmal fürchterlich anfaßte, wenn sie ihre unebene Lage verbessern wollte. Da „Achille“ zudem noch nicht stubenrein war, sah die Bedauernswerte am nächsten Morgen alles andere als sauber aus und war von ihrer „Affenliebe“ gebläht, als die Wärter sie befreiten.

41 Fälle von Typhus wurden in dem Militärhospital Kuala Lumpur (Malaien) durch Anwendung eines neuen Mittels, des Chloromyctins, geheilt. Dieser Stoff, 1947 von dem amerikanischen Wissenschaftler Burkholder entdeckt, ist ein sogenanntes Antibiotikum, wird also ähnlich wie das Penicillin biologisch Material entnommen. Es entstammt einem Schimmel pilz, der in Venezuela verbreitet ist, kann aber auch schon chemisch erzeugt werden. Kürzlich in der Schweiz vorgenommene Versuche ergaben, daß dieses Heilmittel auch bei Keuchhusten mit Erfolg angewendet werden kann.

Der vorliegende Artikel ist ein Beitrag des Sowjetunion-Kommunistischen Kandidaten zur Teilnahme an der Wahlversammlung. Die Liste erzielte 100% der Stimmen. Alle 12 Mitglieder der Prominenz wurden wieder gewählt. In Belgien über die Frau König Leo nicht.